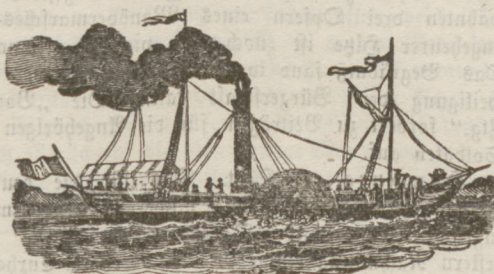


Danziger Dampfboot.

N. 206.

Montag, den 4. September.



1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr. Btgs.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jllgen & Fort. F. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

A t o n a, Sonnabend 2. September.

Dem „Schleswig-Holsteinischen Verordnungsblatte“ zufolge hat die oberste Civilbehörde dem Ingenieur Krähne die nachgesuchte Erlaubniß zum Nivellement für die von ihm projectirte Eisenbahn von Hamburg über Seegeburg und Oldenburg nach der Nordküste von Fehmarn, und dem Oberbaurath Lentze die Erlaubniß zum Nivellement für die projectirte Kanallinie Steinrade-Kiel erteilt.

K i e l, Sonnabend 2. September.

Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Mittwoch findet hier eine Versammlung der holsteinischen Ständemitglieder statt. Auch andere Korporationen werden Besprechungen über die Lage des Landes halten.

K i e l, Sonntag 3. September.

Der „Kieler Zeitung“ wird aus Schleswig gemeldet: Der Landesregierung ist ihre am 14. d. M. erfolgende Auflösung bekannt gegeben worden. Der Sitz der neuen Landesbehörde für Holstein, des Civil- und Militärgouvernements, wird Kiel, woselbst am 15. d. die neuen Verwaltungsautoritäten ihre Wirksamkeit beginnen werden. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz soll bis zum 14. d. eintreffen, worauf Freiherr v. Falshuber sofort die Herzogthümer verlassen wird.

K o p e n h a g e n, Sonnabend 2. September.

Mehr als 2000 Schleswiger landeten auf 6 Dampfschiffen heute Nachmittags 1 1/2 Uhr in Kopenhagen, wurden von der Bürgerschaft begrüßt und festlich empfangen. Heute Abend 8 Uhr werden sie in Kopenhagen eintreffen.

Die Mißtrauensadresse der Opposition wurde im Folkething des Reichsrathes durch eine motivirte Tagesordnung mit 51 Stimmen gegen 48 beseitigt.

L e i p z i g, Sonntag 3. September.

Der Sechsendreißiger-Ausschuß ist, nachdem gestern Abend eine vertrauliche Vorbesprechung vorangegangen, heute zu einer förmlichen Beratung zusammengetreten. Die Mitglieder für Oesterreich haben abgeschrieben, Preußen ist schwach vertreten, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Braunschweig vollzählig, die anderen Staaten theilweise. Im Ganzen sind über die Hälfte der Mitglieder anwesend.

Der Sechsendreißiger-Ausschuß des Nationalvereins beschloß heute nach langer Beratung im Einvernehmen mit dem engeren Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine die Einberufung eines deutschen Abgeordnetentages nach Frankfurt a. M. auf den 1. Oktober d. J.

S t u t t g a r t, Sonnabend 2. September.

Der Kriegsminister Generalleutnant v. Müller ist auf sein Ansuchen mit Pension in Ruhestand versetzt worden. Der Generalleutnant v. Wiederhold ist zum Kriegsminister ernannt worden.

T r i e s t, Sonntag 3. September.

Nach Nachrichten aus Bombay vom 8. v. M. hatte der Randschah von Bhutan den Briten Friedensvorschlüge gemacht und hielt man eine Erneuerung des Krieges für unwahrscheinlich. Die britischen Truppen der gegen Bhutan gesandten Corps sind von Krantheiten stark heimgesucht. Ueber die Abtretung der ostindischen Besitzungen Frankreichs an England sind neuerdings Unterhandlungen eingeleitet worden.

F l o r e n z, Freitag 1. September.

Gestern ist der König hier eingetroffen. — Die Demission der Minister Lanza und Bini ist angenommen worden. — Der bisherige Unterrichtsminister Natoli ist zum Minister des Innern ernannt worden. — Ueber die Besetzung des Unterrichtsministeriums ist noch nichts bekannt.

F l o r e n z, Sonnabend 2. September.

Zwischen Tronto und Ancona hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet. — Die Cholera ist in Ancona im Abnehmen. Es sind dort nur vier Todesfälle angemeldet.

Ein königl. Dekret suspendirt auf Antrag des Kriegsministers den Oberst Tamajo von seinem Grade, weil er als Deputirter sich dem Protest gegen das ministerielle Rundschreiben angeschlossen hatte.

P a r i s, Sonnabend 2. September.

Graf Walewski ist zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt worden.

N e w y o r k, Mittwoch 23. August.

In Washington ist eine Militairkommission zusammengetreten zur Verhandlung des gegen Wirtz angehängten strengsten Prozesses. Derselbe ist angeklagt als Mörder und wegen einer Conspiration zur Ermordung der Gefangenen in Andersonville. Gilmore, der aus Südkarolina zurückgekehrt ist, konstatirt die Nothwendigkeit, daß eine militairische Autorität dort die Regierung fortführen müsse bis zur Organisation der Regierung des Staates. — Die Reduction der Marine dauert fort. — In Mississippi hat der Convent ein auf Abschaffung der Sklaverei lautendes Amendement zur Verfassung angenommen.

Die Wochenschrift des Nationalvereins.

Schreibt die „Weber-Zeitung“, entwirft eine anschauliche und von tiefer Selbstkenntniß zeugende Schilderung ihres Wirkens. Danach stellt sie sich die Aufgabe, den Süddeutschen, welche sich fest in den schmutzigen Pelz des Particularismus hüllen, auseinanderzusetzen, daß der Pelz endlich einmal gewaschen werden muß. Wenn dann ein Norddeutscher mit der Wäsche beginnen will, so muß sie ihm zurufen: „Ja, um des Himmels willen, du machst ihn ja naß.“ Macht nun der Süddeutsche sie darauf aufmerksam, daß sie selbst den Pelz trocken erhalten will, so sagt sie mit überlegenem Lächeln: „Ja, aber gewaschen muß er doch werden“, und will wiederum der Norddeutsche, daß mit der Wäsche begonnen wird, so erwiedert sie wieder mit stolzem Selbstbewußtsein: „Ja, aber naßgemacht darf er nicht werden.“ Diesen Prozeß schildert die Wochenschrift mit so köstlichem, wennzgleich unfreiwilligem Humor, daß wir ihr gern verzeihen, wenn der Schlußwitz, eine anzügliche Namenspielerlei, mehr von persönlicher Vereiztheit als von gutem Geschmack Zeugniß ablegt.

Indem die „Wochenschrift“ mit Stolz auf dieses ihr Treiben steht, verlangt sie von uns eine Erhärtung unserer Behauptung, daß ihren Gesinnungsgegnern Mantelträger, das Beste, jedem nach dem Munde zu reden, zur Last falle. Wir wollen hier mit einem Beispiele dienen, an dem sie hoffentlich genug hat. Vor einigen Monaten richtete die Wochenschrift eine Philippika gegen Preußen, in der es hieß, in diesem Staate allein sei in den letzten Jahren kein wesentlicher Fortschritt in der Verwaltung, in der Gesetzgebung, im ganzen Staatsleben gemacht worden; jeder Entwicklung auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens habe er sich nur zögernd und in letzter Linie angeschlossen. Dieser Ausbruch von Tobsucht ist gewiß befremdend in einem Blatte, welches in seinen lichten Augenblicken, denn doch Preußens Verfall hervorzuheben pflegt. Tollere kann man die Wahrheit nicht auf den Kopf stellen. Der einzige wahrhaft großartige Fortschritt, der in der deutschen Geschichte der letzten Jahre zu verzeichnen ist, die Reform der Handelspolitik, ist gegen den Willen der mächtigsten anderen Regierungen

durch die Energie und Einsicht der preussischen Regierung zu Stande gebracht worden. Das von gewaltsamen inneren Zuckungen heimgesuchte Preußen entfaltete hier eine Kraft und eine Meisterschaft, die nach selten hinreichend gewürdigt ist. Der Abschluß des belgischen Handelsvertrages stellt sich den geschicktesten und erfolgreichsten Thaten der Diplomatie an die Seite. Preußen, ausschließlich Preußen ist es zu danken, daß die deutsche Handelspolitik der Gefahr der Versumpfung entzogen wurde. Da wir von Jedem gern das Beste denken, so wünschen wir, glauben zu können, die Wochenschrift habe nur aus Unwissenheit einen so unbegründeten Vorwurf erhoben; sie habe, ganz in Anspruch genommen durch ihre an die glänzendsten Zeiten des Friedrichsreiches erinnernde glorreiche Heide gegen Prof. Ludwig Eckardt von dem Abschlusse dieser Handelsverträge nie etwas gehört. Allein sie kennt sie, sie hat zuweilen darüber gesprochen. So konnte denn jener Artikel nur den Zweck haben, das süddeutsche Nationalgefühl wohlthuend zu beruhigen. Wie wohlthuend muß es dem Bayer sein, wenn er liest, Preußen habe sich gar nichts gebessert, und er kann dabei auf den Bauch schlagen und rufen: „Nun Gott sei Dank, wir haben doch wenigstens die Biersteuer abgeschafft.“ Diese Art, dem Particularismus, welches südlich vom Main herrscht, zu schmeicheln, findet sich in Darmstadt und Frankfurt nicht selten.

Wir haben eine aufrichtige Achtung vor dem entschlossenen Particularismus des Schwaben oder des Franken. Ein Jahrtausend lang ist Süddeutschland der bevorzugte Theil des Vaterlandes gewesen. Die glanzvollen Erinnerungen des Mittelalters heften sich an Kaiser aus süddeutschen Geschlechtern; die größten Dichter und Denker entstammen dem Süden. Erst seit der Reformation tritt das norddeutsche Binnenland recht in die Geschichte ein und entwickelt sich. Es hat immer etwas tragisches, wenn der Sohn aus altbäuerlichem Geschlechte von einem bürgerlichen Parvenu verdrängt und entsetzt wird. Wir verstehen sehr wohl den Schmerz, der den Süddeutschen befällt, wenn er daran denken soll, das Recht der Erstgeburt an den jüngeren Bruder, der ihn in seiner Entwicklung überflügelt, abzutreten; wir vergeben den ohnmächtigen Schmerzschrei, Preußen müsse zertrümmert werden. Wir fühlen herzliche Sympathie mit dem Gegner, den wir eifrig bekämpfen. Allein wir hegen die entschiedenste Verachtung gegen das Zwittergeschlecht, gegen die Leute, welche die Reformen bekämpfen, deren Nothwendigkeit sie einsehen, deren Opposition nicht aus zerrissenem Herzen, sondern aus verwirrtem Kopfe entspringt.

Es handelt sich innerhalb der Nationalpartei selbst um einen Gegensatz zwischen Süddeutschen und Norddeutschen. Der kleindeutsche Gedanke wurde zuerst von dem Schwaben Pfizer formulirt; er hat am Oberrhein in Häuffer, Mathy, Buhl die entschiedensten Verfechter gefunden. Es handelt sich auch nicht um einen Gegensatz zwischen Liberalen und Demokraten. Wir sehen augenblicklich Blätter der niederen Demokratie für die Annexion kämpfen, und Großdeutsche, wie Kerckensfeld und Ebel sind in inneren Fragen gothaischer als die Gothaer. Es handelt sich einfach um den Gegensatz zwischen Leuten, die wissen, was sie wollen, und denen, die es nicht wissen. Wir hatten der „Wochenschrift“ im Stillen die Ehre angethan, sie der letzteren Partei zuzurechnen. Jetzt erfahren wir, daß sie zwischen beiden Parteien gründlich vermitteln will. Wir wünschen dazu viel Glück.

Berlin, 2. September.

— Ueber die Haltung Frankreichs gegenüber der Gasteiner Convention waren hier, namentlich in den letzten Tagen, vielfache Gerüchte verbreitet. Dem gegenüber sei nach einer durchaus verlässigen Quelle gemeldet, daß die Convention allerdings Gegenstand eines unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen französischen Ministerrathes war, zu welchem der zur Zeit in Paris weilende Botschafter am preussischen Hofe, Herr Benedetti, hinzugezogen war. Der Letztere, wie Drouyn de Lhuys, hielten über Umfang und Inhalt der Convention Vortrag und bekräftigten die Bewahrung der strengsten Neutralität und Auffassung der lediglich eine andere Form des Provisoriums betreffenden Convention als eine rein deutsche Angelegenheit. Der Kaiser hatte sich schweigsam verhalten und die Ansicht der genannten Herren allseitige Zustimmung im Ministerrathe gefunden. Es sei daher, fügt man hinzu, in keiner Weise eine Aenderung in der bisherigen Haltung des Tuilerien-Cabinetts zu erwarten.

— Die „Leipziger Zeitung“ entdeckte gestern in einem Artikel „zur Situation“, daß durch die Gasteiner Vereinbarung der öffentliche Rechtszustand in Deutschland schwer bedroht sei. Sie versicherte, daß die Sächsische Regierung ihre Machtmittel dem Deutschen Bunde zur Verfügung stelle und daß sie entschlossen sei, auch den ernstesten (das Wort ist durch den Druck hervorgehoben) Bundesbeschluß zur Ausführung zu bringen. Es ist nicht schwer zu errathen, welcher Beschluß nach der Meinung des Blattes der „ernsteste“ sein würde, es wäre dies die Anordnung der Bundes-Execution gegen Preußen, also der Versuch, Preußen der Autorität der Bundes-Majorität zu unterwerfen. Daß solche eventuelle Verschlingungs-Tendenzen nicht hier allein existiren, sondern selbst im Königreich Sachsen zu finden sind, wenn man daselbst nach den Vorschlägen der „Leipziger Abendpost“ auf eine Zerstückelung Preußens ausgehen sollte, davon bitten wir, sagt die „Köln. Ztg.“ das Leipziger Blatt, sich durch die Lectüre der „Constitutionellen Zeitung“ in Dresden vom 24. d. Mts. zu überzeugen. Es mag den specifisch Sächsischen Patriotismus allerdings empören, daselbst zu lesen, „daß das Interesse Deutschlands an Preußen fessele“, aber die Sache läßt sich kaum ändern. Auch dadurch nicht, daß in der „Postzeitung“ eine Stimme „aus Bayern“ am 20. d. M. die Deutschen Regierungen zu einem Bunde auffordert, um nicht „das Spielzeug der Großmächte und der Verhältnisse zu sein.“ Und nun das böse Hannover, in welchem die officiöse Deutsche „Nordsee-Zeitung“ den Gasteiner Vertrag in der letzten Rundschau beifällig aufnahm! Das ist der „Leipziger Zeitung“ zu arg. Sie sieht sich veranlaßt, in einer Braunschweiger Correspondenz vom 28. d. Mts. „der nordseemännischen Klugheit“ den Text zu lesen. Hannover will seine Kosten für die Errichtung der Strandbatterien ersetzt haben. Welcher Mangel an Hannoverischem „Selbstständigkeitsgefühl“ in den Augen der Leipzigerin! Dafür soll der Bund Geld zahlen? Werden diese Befestigungen, fragt das Blatt, „die Preussische Flotte verhindern, den Eingang in die Hannoverschen Häfen zu verriegeln“? Wie ist dieses Benehmen der „Nordseemänner“ zu erklären? Der Braunschweiger Correspondent giebt darauf sichere Antwort. Die Perspective der Nordseemänner ist nämlich auf einen Norddeutschen Bund, etwa nach dem Muster des Dreikönigs-Bündnisses, gerichtet.

— Die Ursache, daß die Amtsblätter in der letzten Zeit keinen Leitartikel brachten, soll, wie verlautet, nicht in einer besonderen diesbezüglichen Anordnung, sondern lediglich in der vor Abschluß der Gasteiner Convention eingetretenen politischen Pause ihren Grund haben.

— Dem Kaiserlich österreichischen Wirklichen Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich bayerischen Hofe, Grafen von Blome ist der Rother Adler-Orden erster Klasse verliehen worden.

— Prof. Dr. Remak ist am 29. August im 50. Lebensjahre, in Folge eines Karbunkelgeschwürs, zu Riffingen gestorben und gestern hier beerdigt worden.

— Die hierorts schuldenhalber verhängten Subhastationen mehren sich in der That in einer ersten Bedenken erregenden Weise. Im Monat September d. J. stehen beispielsweise 30 Pcitationstermine an, so daß an verschiedenen Tagen, der Sonntage wegen zwei bis drei verglichen abgehalten werden müssen. Der gerichtliche Taxwerth der im September zum nothwendigen Verkauf kommenden Grundstücke beträgt in runder Summe 700,000 Thlr. Ähnlich stellt sich das Verhältniß in den darauf folgenden Monaten. Mag immerhin berücksichtigt werden, daß die Zahl der Pcitations-Termine der allgemeinen Gerichtsferien

wegen in der darauf folgenden Zeit sich nothwendig erhöhen mußte, so steht doch außer Frage, daß dies in dem jetzt bestehenden Umfange noch niemals geschehen ist, zumal mit Sicherheit anzunehmen ist, daß noch eine gleiche Zahl Subhastationen schwebt, die noch nicht bis zur Publikation der Pcitations-Termine gediehen ist.

— Aus Bonn wird der „Volksztg.“ mitgetheilt, daß der Student Graf zu Eulenburg (welcher bisher wegen des Vorfalles mit Ott Stubenarrest hatte) vorgestern abgereist sei, indem ihm nachträglich gestattet worden ist, an den Manöver-Übungen seines Regiments Theil zu nehmen. — Zu den gestern erwähnten drei Opfern eines Manövermarsches bei ungeheurer Hitze ist noch ein viertes gekommen. Das Begräbniß fand in Bonn unter enormer Theilnahme der Bürgerschaft statt. Die „Bonner Ztg.“ fordert zu Beiträgen für die Angehörigen der Soldaten auf.

Hamburg, 1. Sept. Das für die deutsche Kefognosirungsfahrt nach Spitzbergen zc. bestimmte englische Dampfschiff „Queen of the Isles“ hat gestern Nachmittag einige Meilen oberhalb Cuxhaven auf noch nicht aufgeklärte Weise die Maschine gebrochen und haben sich dadurch die Mitglieder der Expedition in die faktische Unmöglichkeit versetzt gesehen, das Unternehmen zu Ende zu führen. Als wesentliche Ursache dieses vorläufigen Mißlingens wird von Seiten der Betheiligten der Umstand angesehen, daß sie leider nicht im Stande gewesen, ein deutsches Schiff rechtzeitig für die Ausführung des Unternehmens zu beschaffen. (H. B. S.)

Kiel, 1. Sept. Die „Kieler Zeitung“ meldet: General von Manteuffel ging heute auf dem „Cyclop“ nach Friedrichsort. Die Werst-Division wird hierher verlegt.

— Die Nachrichten, daß die neue holsteinische Regierung nach Altona werde verlegt werden, scheinen grundlos gewesen zu sein, wenigstens sind die Dispositionen neuerdings geändert. Man nimmt ziemlich bestimmt an, daß Kiel wieder Sitz der Regierung werden wird. Die hiesige Zeitung enthält heute unter ihren Anzeigen eine Aufforderung an Hauseigenthümer sich zu melden, falls sie Michaelis „Wohnungen an Beamte der Landesregierung“ zu vermieten geneigt sind. Hr. Regierungsrath Lesser II. traf gestern hier ein, um sich nach Localitäten für die Regierung umzusehen. Die frühere herzogliche holsteinische Landesregierung benutzte das ehemalige dänische General-Commando, welches aber jetzt das königlich preussische Marine-Commando enthält. Es wird deshalb nicht leicht werden, eine passende Localität zu erhalten, falls nicht das bisher von dem k. preussischen General Commando benutzte Schloß — auch General Herwarth und Generalmajor von Pöbbeck wohnten daselbst — der Regierung eingeräumt wird. Andernfalls würden die Büreaus derselben wohl in verschiedene Häuser verlegt werden. Manche Wohnungen kommen durch den Weggang der preussischen Officiere und Militärsbeamten frei; obgleich schon mehrere Marineofficiere, die bisher Familienwohnungen nicht erlangen konnten, darauf warten. Falls auch F. v. M. v. von Gablenz nach Kiel kommen wird, wie man jetzt vermuthet, wird derselbe unfehlbar das Schloß beziehen. — Von den Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Landesregierung wird, wie man hört, außer den in den „S. N.“ genannten Räten Lesser I., Lesser II. und Wenner auch von Stemmann in die holsteinische Regierung eintreten. Von den Büreauchefs werden für dieselbe die Herren Rathleo und Goldbeck-Löwe genannt.

Wien, 30. Aug. Fast alle Blätter werfen dem Ministerium Programmlosigkeit vor. Dieser Vorwurf ist jedoch durchaus nicht gerechtfertigt. Wahr ist es allerdings, daß das Cabinet Majlath-Belcredi sein Programm nicht schriftlich formulirt hat, für denjenigen aber, der sehen will, ist es längst kein Geheimniß mehr. Man stützt sich auf das magyarsche Element, das allerdings seine Hilfe nicht versagen wird, wenn es sich darum handelt, daß deutsche Element zu unterdrücken. In den Ländern diesseits der Leitha sollen ähnliche Einrichtungen eingeführt werden, wie sie in Ungarn bestehen. So wie dort die Comitats sollen die deutsch-slavischen Länder in Kreise getheilt werden, an deren Spitze wie in Ungarn die Obergespanne, Männer der hohen Aristokratie gestellt würden. Dies Programm stößt indeß im Ministerium selbst auf Opposition, namentlich tritt Graf Mensdorff dagegen auf. Man hat gesagt, der Graf wolle zurücktreten. Das ist richtig, falsch ist es aber, daß derselbe mit der auswärtigen Politik unzufrieden ist, im Gegentheil ist es die innere. Er kennt nämlich die Zustände in Galizien, wo er Jahre lang als Gouverneur fungirte, aus eigener

Anschauung und ist überzeugt, daß das Programm der Herren Majlath und Belcredi, welche die Existenz der Ruthenen vollständig ignoriren, in diesem Kronlande zu den schwersten Verwickelungen führen muß. Da aber augenblicklich der Einfluß des Grafen Mensdorff hinter dem der ungarischen Staatsmänner steht, so wird seine Opposition schwerlich irgend einen praktischen Erfolg haben und ihm zuletzt wohl nichts anderes übrig bleiben, als seine Demission zu geben.

— Der bekannte ungarische Räuberhauptmann Rozsa Sandor, welcher vor etwa 10 Jahren zu lebenslanger Haft verurtheilt wurde und diese in Ruffstein absitzt, ist in so weit begnadigt, daß seine Strafe auf 15 Jahre herabgesetzt ist. Er hat demnach nur noch 5 Jahre zu sitzen.

Paris, 30. August. Heute war das Gerücht verbreitet, Frankreich habe die Absicht, seine sämtlichen Truppen aus Mexiko zurückzuziehen; Kaiser Maximilian fühle sich stark genug, ohne fremde Hilfe seinen Thron zu schützen und wolle um keinen Preis die Veranlassung zu einem Conflict der Tuilerien mit dem Weißen Hause herbeiführen. Veranlaßt ist offenbar die Nachricht durch eine Mittheilung des „Newyork Herald“. In einem officiösen Artikel behauptet das Amerikanische Blatt, Präsident Johnson sei entschlossen, die Monroe-Doctrin zur Anerkennung zu bringen und zu diesem Zwecke einen internationalen Congress à la Napoleon III. zu berufen, durch welchen Frankreich bestimmt werde, sich jeder Einmischung in die Amerikanischen Verhältnisse zu begeben. Wie wenig aber der Gedanke hier Anklang findet, wie sehr man dessen Einfluß auf die Börsen fürchtet, ergibt sich daraus, daß der „Newyork Herald“ mit Beschlag belegt worden ist.

— Der heutige „Abendmoniteur“ ist besonders aufgeklopft. Wie über die Gasteiner Convention und die Bukarester Vorgänge läßt er sich auch über die gegenwärtige Situation Italiens aus und belobt namentlich das neulich erwähnte Wahlmanifest d'Azeglio. „Die Vorbereitungen zu den italienischen Octoberwahlen — sagt er an der betreffenden Stelle seines wohlmeinenden Bulletins — geben in diesem Augenblicke zu interessanten Publicationen Anlaß. Vor einigen Wochen behandelte Herr Guerrieri die Frage, ob die Wahl des Landes auf alte oder neue Männer fallen soll. Er sprach sich zu Gunsten derer aus, welche während der letzten Jahre zur Umgestaltung der Halbinsel beigetragen haben. Zugleich den letzteren und der Gruppe angehörend, welche die September-Convention vertheidigt haben, hat Herr Guerrieri doch eher seinen Erinnerungen, als den neuen Tendenzen der gemäßigten Partei Gehör gegeben, zu deren ausgezeichnetsten Repräsentanten er gehört. Herr d'Azeglio spricht sich in seinem Briefe an die Wähler ohne Zögern für die Ordnungs- und Mäßigungs Ideen aus. Er erläßt zugleich einen Aufruf an den gesunden Menschenverstand und an das nationale Gefühl; er empfiehlt die Eintracht aller Bestrebungen und die Achtung der großen socialen Principien. Er bekämpft den revolutionären Geist und die unklugen Aspirationen, die der Wirklichkeit keine Rechnung tragend, die erlangten Resultate unvermeidlich in Gefahr bringen werden. Alle diejenigen, welche für die Geschichte der Halbinsel ein wirkliches Interesse haben, werden den weisen Rathschlägen des Herrn d'Azeglio zuhausehnen. Die öffentliche Meinung in Frankreich wird ihm Dank wissen wegen der hohen Achtung, mit der er von der Rolle des Kaisers und der französischen Armee in den Ereignissen spricht, die Italien sich selbst zurückgegeben haben. Man weiß schon jetzt, daß die katholische Partei aus der Zurückhaltung heraustreten und an den nächsten Wahlen Theil nehmen will. Sie wird sich sicherlich der Idee einer Versöhnung des florentinischen Cabinetts mit dem h. Stuhle anschließen. Die radikale Partei versucht ihrerseits, den Eifer ihrer Anhänger zu beleben, aber sie fühlt, daß das Land sich mehr und mehr von ihr zurückzieht. Was die Parteien anbelangt, welche der Reihe nach an der Gewalt gewesen sind, so legt man ihnen den Gedanken bei, sich mit der Majorität, welche das jetzige Ministerium von der Linken unterstützt, zu fusioniren oder sich ihr doch zum wenigsten anzuschließen. Jeden Tag lernt Italien die Konsequenzen der Convention vom 15. Sept. besser würdigen. Dieser Politik verbannt es die Verbesserung seiner internationalen Beziehungen; der Schritt des heiligen Vaters bei Victor Emanuel und die Anerkennung durch Spanien liefern sichere Beweise. In der Bewegung, die sich in Deutschland zu Gunsten Italiens kund giebt, muß man die Wirkung der nämlichen Ursache sehen.“

London, 31. Aug. Seitens der Compagnie des atlantischen Telegraphen sind Andeutungen veröffentlicht worden, welche über die Wieder-

aufnahme der Operationen etwas mehr Klarheit geben. Es ist die Bestimmung getroffen, daß der „Great Eastern“ während des Sommers 1866 mit einem zur Legung einer neuen und zur Vollenbung der begonnenen Leitung hinreichenden Kabelvorrathe von Valentia abgehen soll. Zuerst wird das neue Kabel gelegt, welches „von der gleichen vollkommenen Construction“ wie das erste sein soll; dann kehrt das Riesenschiff zurück von Neufundland zu der Stelle, wo das letzte Kabel gebrochen ist und sucht es aufzufischen. Die Kosten des neuen Kabels, seiner Verfrachtung und der Vollenbung des gebrochenen Kabels werden auf 500,000 Pfd. angegeben. Die Telegraphen-Construction-Gesellschaft soll von dem neuen Kabel, wenn die Legung gelingt, einen Nutzen von 100,000 Pfd. St. haben; und wird das alte Kabel vollendet, so erhält sie auch den in dem früheren Vertrage ausgesetzten Nutzen, 137,140 Pfd. St. in Actien der Compagnie des atlantischen Telegraphen. — Das ganze Arrangement hängt jedoch von der Bedingung ab, daß eine fernere Summe von 250,000 Pfd. St. in zwölfpromzentigen Prioritäts-Obligationen beigeschrieben werde; und zu dem Ende hat die Compagnie auf den 12. September eine General-Versammlung der Actionaire einberufen. Die Ankündigung schließt mit den Worten, daß die Actionaire für den geringen Betrag, der jetzt noch auszuliegen sei, der Erfüllung ihrer Erwartungen sicher seien, selbst wenn auch nur ein einziges Kabel auf die Dauer hergestellt werde.

Die Presse benutzt die Enthüllung der Statue des Prinzen Albert in Koburg, über welche Feierlichkeit sie sehr ausführliche Berichte von ihren „eigenen Correspondenten“ bringt, um den Verdiensten des Verstorbenen noch einmal eine glänzende Anerkennung zu zollen. Die „Times“ hebt besonders hervor, daß der verstorbene Prinz, ungeachtet seiner Neigung, der Kunst und Wissenschaft im Stillen zu leben, dennoch nie die Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten seiner hohen Stellung verabsäumt habe und bei jeder Veranlassung, wo seine Gegenwart von dem Volke gewünscht wurde, erschienen sei. Ihm in dieser Beziehung nachzuleben, werde sein Andenken besser ehren, als die Errichtung noch so vieler Denkmäler. Die Königin von England hat königliche Amtshandlungen zu verrichten, die sie keinem Andern übertragen kann, zu verrichten, die sie keinem Andern übertragen kann, Staatsrücksichten zu beobachten, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen, und bei gewissen Gelegenheiten liegt ihr die nicht zu verabsäumende Pflicht ob, als Repräsentantin ihres Volkes zu erscheinen und das Wort zu ergreifen. Ihre Majestät pflegte früher jedes Jahr zu sagen und sie beauftragt noch heute ihre Commissaire zu sagen, das die Lords und Gemeinen in ihren Grafschaften ebenso wichtige Pflichten zu erfüllen haben, als die, welche ihnen im Parlament obliegen, und sie empfiehlt ihnen, diese Pflichten gewissenhaft zu beobachten und auszuüben. Diese Worte sind auch keineswegs ohne tiefen Sinn. Sie rufen uns die Thatfache ins Gedächtniß, daß ein Jeder, möge seine Stellung hoch oder niedrig sein, sociale und politische Pflichten zu erfüllen hat, welche dem Herrscher sowohl wie dem Volke obliegen. Es ist dieses nicht das erste Mal, daß die „Times“ die Königin auffordert, ihren Gram zu bezwingen, aus ihrer Zurückgezogenheit herauszutreten und ihren öffentlichen Obliegenheiten nachzukommen.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

In dem Bericht des „Russischen Invaliden“ über das bisherige Resultat der Untersuchung wider die im Kreise Wiljka verhafteten Brandstifter heißt es weiter: „Das zweite Bekenntniß von Wichtigkeit machte ein junger Mensch Johann v. Kapuscinski, der früher das Gymnasium in Wolodczno besuchte, aber beim Ausbruch des Aufstandes die Schule verließ. Zehn Werst von dem Gute seiner Mutter wohnte ein Nachbar, mit dem der junge Mensch bekannt wurde. Zu Weihnachten v. J. fing der Nachbar mit Kapuscinski darüber zu sprechen an, daß Viehkrankheiten, die Pest und große Feuersbrünste kommen würden. Auf die Frage des jungen Menschen, ob Brandstiftungen stattfinden würden, erwiderte er: „Es werden sich Leute dazu finden, die 400 Sko. dafür erhalten werden.“ Nach einiger Zeit traf der Nachbar wieder mit Kapuscinski zusammen und sagte zu ihm: da er (Kapuscinski) am Aufstande nicht Theil genommen habe, so sei er jetzt verpflichtet, alles zu thun, was man von ihm verlangen werde, widrigenfalls sein Leben bedroht sei. Nach dieser Einleitung suchten der Verfäher und noch ein zweiter Genosse den jungen Menschen zum Anzünden des Städtchens Doglinowo zu bewegen, was ihnen endlich auch gelang. Sie gaben ihm zu diesem Zweck Salpeter und einen mit einem Faden umwickelten Schwamm.

Sie wiesen ihn an, den Salpeter in Wasser aufzulösen, in diese Auflösung Papier zu tauchen, dasselbe alsdann trocknen zu lassen und bei der Brandstiftung, die an Orten zu bewirken sei, wo die Gebäude dicht neben einander ständen, in das Papier Streichhölzchen und den Schwamm zu legen, diese Masse anzuzünden und unter das Dach zu stecken. Dafür versprachen sie ihm 100 Sko. Am 30. Mai nahm Kapuscinski die nach dieser Anweisung bereitete Zündmasse und steckte damit in dem Städtchen Doglinowo zwei Häuser in Brand. Zum Glück wurde das Feuer sofort bemerkt und gelöscht. Die von Kapuscinski genannten Personen werden noch von einem andern jungen Menschen der Verleitung zur Brandstiftung beschuldigt. Vor demselben entwickelten sie u. a. den Gedanken: durch die Feuersbrünste würde das Volk verarmen, der Aufstand wieder beginnen und Polen könnte an die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit denken. Nach Gerüchten, die dieser junge Mann von anderen Personen vernommen hatte, waren von Paris 12 Emigranten zur Brandstiftung ausgesandt worden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. September.

SS. Se. Maj. Korvette „Vineta“, Kapt. Kuhn, ist heute von Kiel auf unserer Rhebe eingetroffen. — Von Seiten des Ober-Kommandos der Marine wird durch den „St. A.“ angezeigt, daß S. M. Schiff „Nymphen“ und Dampfschiff „Delphin“ am 31. August Nachmittags in Vissabon eingelaufen sind. Alles wohl an Bord.

[Victoria-Theater.] Wie in diesem Jahre so manches Vergnügen durch den Regen an einem glücklichen Erfolg verhindert worden ist, so auch die gestrige Abschieds-Vorstellung des Fr. Mühlberg und der Frn. Glabisch u. Holland; das Publikum war nämlich sehr spärlich vertreten.

Die sehr beliebte, dem Danziger Publikum noch im besten Andenken stehende Kunstreiterin Fr. Lina Schwarz ist aus England hier angekommen, um ein Engagement bei Frn. Director Hinné anzutreten.

Am vorigen Sonnabend fand im Circus Hinné ein Ringkampf zwischen den Herren Lüttgens und Pitoletti statt. Es wurden 5 Gänge gemacht, der Sieg blieb unentschieden.

Elbing. Zur Vervollständigung des in Nr. 125 über den Beschluß des Kreistages gebrachten Berichtes theilen wir mit, daß auch eine Chaussee von Elbing nach Tiegenhof gebaut werden soll. (N. E. A.)

Solberg, 31. Aug. Daß unsere Bürgermeister-Stelle Seitens der Regierung verwaltet werden wird, steht nun fest. Immerhin mag diese Verwaltung eine Zeit lang dauern. Jedem Bürger wird dies erträglicher erscheinen, als wenn er sich gleich auf zwölf Jahre einen Mann wählt, welcher seinen Wünschen und Gefinnungen nicht entspricht.

Stettin, 2. Sept. Unter dem Titel „Stettiner Zeitung“ ist heute eine neue politische Zeitung, die fünfte an unserem Platz, erschienen, Redacteur, Drucker und Verleger ist Herr N. Graßmann, welcher früher die conservative „Norddeutsche Zeitung“ herausgab. Einen Leitartikel bringt die Probe-Nummer nicht, dagegen ein Programm, worin es heißt, daß das Blatt die Politik der Versöhnung vertreten will.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein Schlag mit einem Stein gegen den Kopf und Messerstiche.] In dem Krüge zu Setau geriethen am 29. Juni d. J. mehrere Chaussee-Arbeiter mit einander in Streit. Der anwesende Polizei-Sergeant Gerlach suchte ihn zu sühnen, indem er den einen Rädelführer, Namens Kapizki, in die Scheune und den andern, Namens Groß, vor die Thür brachte. Der Letzgenannte fand jedoch bald wieder seinen Weg in die Krugstube und legte sich auf die Bank, um zu schlafen. Als hierauf der Polizei-Sergeant den Groß auf der Bank liegen sah, forderte er ihn auf, das Zimmer zu verlassen. Dazu hatte aber Groß keine Lust. In Folge dessen ergriff ihn der Polizei-Sergeant beim Kragen und setzte ihn an die Luft. Hierüber fühlte sich Groß so ergrimmt, daß er denselben vor der Thür niederwarf, einen Stein ergriff und ihm mit demselben einen Hieb gegen den Kopf versetzte. Als der in der Scheune sitzende Kapizki den Scandal hörte, eilte er herbei und suchte seinem Rachegefühl gegen den Polizei-Sergeanten Luft zu verschaffen, indem er diesem mehrere Messerstiche versetzte und, nachdem dies geschehen, zu entweichen suchte. Von mehreren Personen auf der Flucht verfolgt, fiel er auf einem Sandhaufen nieder und wurde festgenommen. In seiner Tasche fand man ein blutiges Messer. Später ist es ihm aber doch gelungen, zu entkommen; so daß er bis jetzt noch nicht vor Gericht gestellt werden konnte. Indessen befand sich sein Gumpen Groß am vorigen Freitag auf der Anklagebank und war geständig, dem Polizei-Sergeanten Gerlach mit einem Stein einen Hieb

gegen den Kopf versetzt zu haben, weil, wie er sagte, derselbe ihn sehr gereizt habe. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

[Schnelle Rückkehr in's Zuchthaus.] Am 12. Juli d. J. wurde der Arbeitermann Carl Julius Krause, 26 Jahre alt, vielfach bestraft, aus dem Zuchthause, in welchem er eine fünfjährige Strafe verbüßt, entlassen. Des Abends am 12. August promenierte er in der großen Allee und traf ein nach der Stadt eilendes Dienstmädchen, welchem er sein Geleit und seinen Arm anbot. Das Mädchen nahm beides an und Krause ging mit demselben bis nach einem Hause der Hundegasse, in welchem es seinen Dienst hatte. Der Begleiter kehrte jedoch nicht an der Hausthüre um, sondern ging mit in das Haus hinein, sah sich hier sehr aufmerksam um, und versprach beim Fortgehen, am nächsten Abend wieder zu kommen. — Als am nächsten Abend das Mädchen vor der Thür stand und die Straße auf- und abschaute, kam ihr Begleiter vom vorigen Abend unerhofft mit einem großen Pack Kleider beladen, aus ihrem Hause. Die Ueberraschung erkannte ihn sogleich als den, der er war und rief: Haltet den Dieb! Derselbe wurde denn auch sofort festgenommen, der Polizei überliefert und als der viel bestrafte Arbeiter Krause erkannt, worauf er in's Gefängniß geführt wurde. Auf der Anklagebank gestand er ein, daß er zu dem Zwecke mit dem Mädchen am 12. August in's Haus gegangen sei, um sich eine Gelegenheit zum Stehlen zu erleben und daß er am Abend darauf dem Herrn Lieutenant Cardini 1 Paletot, 1 Mantel, 1 Paar Beinkleider, 1 Schlafrock und andere Kleider, im Gesamtwerthe von etwa 60 Thlrn., aus einem offenen stehenden Zimmer gestohlen. Er wurde auf Grund seines Geständnisses wiederum zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

[Ein treuloser Begleiter.] Der Arbeiter Julius August Krause, 26 Jahre alt, schon vielfach bestraft, traf eines Tages auf dem Heumarkt einen Landmann, der ein neues Paar Stiefeln am Arme trug, welches er sich so eben auf dem Dominik gekauft hatte. Der Landmann verrieth durch seinen Gang, daß er die Dominikfreuden in herausfordernden Geraden etwas zu viel gekostet. Der Zustand, in welchem sich derselbe befand, paßte dem diebischen Krause für seinen Zweck; er knüpfte mit dem Betrunknen ein Gespräch an und erbot sich, ihm die Stiefeln zu tragen. Der Betrunkne nahm die ihm angebotene Gefälligkeit dankbar an. Als Beide, langsam gehend, bis vor das Petersbager Thor gekommen, war der Betrunkne schon so ermüdet, daß er niederfiel und einschlief. Inzwischen machte sich Krause mit den Stiefeln aus dem Staube, suchte in der Stadt seinen alten Freund Menz auf und beauftragte diesen, die Stiefeln zu verkaufen. Menz besorgte denn auch den Verkauf und brachte 1 Thlr. als Erbs. Der so nichts-würdig ausgeführte Streich blieb nicht unentdeckt. Krause kam vor Gericht und wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und zur Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 3 Jahren, Menz wegen Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Bermischtes.

Ueber das Justiz-Personal liegen folgende statistische Angaben vor: Preußen hat 1 Justizminister, 1 Unterstaatssecretär, 12 vortragende Räte im Justizministerium, 6 Präsidenten, 49 Räte des Obergerichts, 40 Präsidenten und Directoren der Appellationsgerichte, 293 Appellationsgerichtsräte, 16 Stadtgerichtspräsidenten und Directoren, 158 Stadtgerichtsräte, 52 Stadtrichter, 8 Commerz- und Admiraltätsrichter, 237 Kreisgerichts-Directoren, 2122 Kreisgerichtsräte und Kreisrichter, 167 Staatsanwälte, 48 Staatsanwaltschaftsgehilfen, 1392 Rechtsanwälte und Notare, 140 Richter zc. im Departement Köln, 125 Friedensrichter, 152 Advocatenanwälte, 230 Notarien, in Summa 5249. Die Zahl der Assessoren beträgt 1029.

Zahlenräthsel.

- 1399 Nennt man die Stadt der Wissenschaft,
 - 1624 Zeigt erst des Mannes wahre Kraft,
 - 467 Ich folge einer jeden Nacht,
 - 9622 Der dummen Streiche viel er macht.
 - 53248 Sind wohl in diesem Räthsel viel,
 - 56789 Die Hälfte schon führt oft zum Ziel,
 - 8732 Sowohl ein Fluß wie eine Stadt,
 - 1234 Gehalt und Form verschieden hat.
 - 7269 Ist ein Gewicht, jedoch nur klein,
 - 8218 Freu Dich, wirst Du's von Vielem sein.
 - 1844 Der Arme dies wohl oft entbehrt,
 - 7344 Den großen, einzigen verehrt!
 - 26448 Thut vielen Schaden Feld und Haus,
 - 7261 Ruht man von Noth und Sorgen aus.
 - 2818 Dem Seher bin ich gar zu lieb,
 - 2618 Ich stehle mich der beste Dieb.
 - 28789 Durch mich reißt und gedeiht die Saat,
 - 96482 Mein Biß oft schlimme Folgen hat.
 - 123456789 Dies Unternehmen kürzlich erst entstand,
 - Und doch der Freunde schon so Viele fand.
- H. Müller.
u. R. S. B.
Fernere Zusendungen werden mit Dank angenommen.
D. R.
[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Meteorologische Beobachtungen.

2	4	334.94	+ 10.5	MD. mäßig, leicht bewölkt.
3	4	332.22	12.8	West, stürmisch u. bed. dt.
4	8	339.73	8.7	Nord mäßig, leicht bewölkt.
12		340.98	10.6	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. Sept. Unsere Kornbörse folgt wie gewöhnlich dem Gange der englischen Marktberichte. Schwunghafte Bewegungen von französischen und belgischen Pläzen feblen ganz, und dem Anschein nach werden bedeutende Preisveränderungen für geraume Zeit nicht eintreten, wohl aber ein langames Hörschrauben ohne namhafte Gewinne. Der nächste Moment zu erheblichen Einwirkungen auf den Kornhandel scheinen nur die amerikanischen Zufuhren werden zu können, deren Zeit aber noch nicht gekommen ist, und über deren Umfang sich durchaus noch nicht urtheilen läßt. Sit die Erscheinung da, erst dann wird man sich vielleicht darüber wundern. — Sachkundige Beobachter unserer Marktes finden, daß derselbe innerhalb der letzten 3 Monate um fl. 50 pro Last Weizen gestiegen ist. In dieser Zeit sind bedeutende überseische Verkäufe gemacht worden, die sehr mäßige Gewinne gebracht haben. Gegenwärtig besteht unser Speicher-Lager in 22,000 Lasten Weizen, und polnische Zufuhren bleiben noch zu erwarten. Hier nach ist zu vermuthen, daß wir noch für längere Zeit einen nicht unerheblichen Verkehr haben werden. — In dieser Woche zeichnete sich Dienstag durch einen Umsatz von 1000 Lasten Weizen mit einer Steigerung von reichlich fl. 10 aus; der Gesamtumsatz aber stieg doch nur auf 2000 Lasten und im Ganzen wurde die Stimmung flau, die Verkäufer mußten meistens auf niedrigere Gebote eingehen, und konnten erst gestern sich wieder fester zeigen, wogegen heute der Markt fast ohne Verkehr vollkommen flau blieb. Gekügte Schlussnotirungen pro Scheffel: Alter Weizen: Feinhochbunter 132.33 pfd. 88—90 Sgr., bunter 130.31 pfd. 84—85 Sgr. 1864er: Hochbunter 131.32 pfd. 84—86 Sgr.; hellfarbiger 128.30 pfd. 75—79 Sgr.; guter bunter 126.30 pfd. 72—75 Sgr.; ordinaier bunter 123.25 pfd. 63—68 Sgr. Frischer: Gesunder 125.30 pfd. 74—81 Sgr. Alles auf 85 Zollpfd. — In Roggen wurden nur 225 Last kaum zu vorigen Preisen gemacht. Polnische 120.25 pfd. 46½—48½ Sgr. Preussischer alter 125.26 pfd. 49 Sgr. frischer 123.25 pfd. 50—51½ Sgr. Auf Lieferung ein Paar hundert Lasten 122.23 pfd. pro September, October zu fl. 292½, April—Juni 1866 fl. 325 pro Last. Alles auf 81½ Zollpfd. — Frische Gerste blieb bei kleiner Zufuhr preisbehaltend. Gute 103.8 pfd. 34—37½ Sgr. pro Scheffel — Alte Futtererbsen 55—58 Sgr., frische Kocherbsen 60—61 Sgr. Alles auf 90 Zollpfd. — Spiritus war auf 14½ Tblr. pro 8000 vom Lager ausgeben ohne Abnehmer. Zufuhr fehlt. — Es gab häufigen, jedoch nicht starken Regen, und die Erntearbeiten nähern sich dem Ende. Der schlimme Verlauf derselben hinterläßt schmerzliche Andenken.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. September.

Glauffen, Regina, v. Hartlepool, m. Kohlen. Ahrens, Actio, v. Harburg, m. Dünge. Strick, Colberg (SD.), v. Stettin, m. Gütern. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Retournirt:

Gef, Elise; u. Behrmann, Hermann.

Angekommen am 3. September:

Spiegelberg, Clara Maria, v. Copenhagen, m. altes Eisen. Nielsen, Freyer, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Luther, Johanna, v. Windau, m. Holz nach Grimsby bestimmt.

Gefegelt: 1 Schiff m. Holz u. 1 (SD.) m. Getreide.

Angekommen am 4. September:

Hauenstein, Johanna, v. Stockholm, m. Eisen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 1 Pinf „Otto Vink“ u. 1 Schiff.

Wind: Nord-West.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 4. September.

Hartlepool 3 s., London oder Engl. Canal 4 s., Dithmarsche 3 s. 9 d., Maldon 3 s. 9 d. oder Kohlenbäfen 3 s., Firth of Forth oder Kohlenbäfen 3 s. pr. 500 pfd. Weizen. Grimsby 15 s. 6 d. pr. Load □ Stepers. Lynedich 13 s. pr. Load fichtene Balken. Montrose 17 s. 6 d. pr. Load fichten u. 22 s. 6 d. pr. Load eichen Holz. Guden 9 Ed'or. Tblr. u. Hoppens 10½ Tblr. Pr. Ort. pr. Last tannene Balken. Rouen 70 Frs. in full pr. Last eichene Bretter.

Course zu Danzig am 4. September.

London 3 Mt.	flr. 6.23½	—
Hamburg 2 Mt.	15 1/4	—
Amsterdam kurz.	143½	—
Danz. Privat-Bank.	—	112½

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. September.

Weizen, 60 Last, 128.29 pfd. fl. 450; 129 pfd. fl. 455; 130 pfd. fl. 460 pr. 85 pfd.
Roggen, 119 pfd. fl. 270; 127 pfd. fl. 295; 122 pfd. fl. 301½ pr. 81½ pfd.
Frühe weiße Erbsen fl. 366, 372 pr. 90 pfd.
Große Gerste, 113.114 pfd. fl. 230 pr. 73 pfd.

[Eingefandt.]

Am vorigen Sonnabend, den 2. Septbr., hat die Veteranen-Compagnie wieder einen Krieger aus den Jahren 1813 und 14, den Invaliden Samuel Schadow, zur Ruhestätte begleitet. Herr Hauptmann Bach und mehrere Avancirte folgten ihm nach dem Militärkirchhofe. Se. Excellenz, der Herr General-Lieutenant von Borke, hatte die Erlaubniß erteilt,

den alten Krieger daselbst beerdigen zu dürfen. Das Königl. See-Bataillon gab Musik und Träger. Durch die Hülfe des Herrn Hauptmann Bach ist es möglich geworden, dem verstorbenen Kameraden eine anständige Beerdigung zu geben. Denn dieser hat Niemanden hinterlassen, der für sein Begräbniß hätte sorgen können. Zu erwähnen ist, daß der Küster Herr Reichert zu St. Salvator sich für den Geistlichen und die Kirchenbeamten 4 Tblr. 25 Sgr. 3 Pf. hat bezahlen lassen, während die andern Kirchen in gleichen Fällen sich stets mit den Eintrags-Gebühren begnügen.

[Eingefandt.]

In Nr. 201 des „Danziger Dampfboots“ (vom vorigen Dienstag) befindet sich ein Eingefandt, welches auf einen in Stralsund zur Beförderung des Fischfangs in der Dittsee gegründeten Verein hinweist und daran die Frage knüpft, ob es sich nicht empfehlen möchte, hier in Danzig gleichfalls einen solchen Verein zu gründen. Diese Frage muß allerdings mit „Ja“ beantwortet werden. Zur näheren Erwägung des Gegenstandes erlaubt sich Eingefandt auf ein kleines Werk vom General-Consul Sturz, betitelt: „Der Fischfang auf hoher See und rationell betriebener Küstenfischfang als einer der Hauptnahrungsweige des deutschen Volkes und Grundsteinlegung einer deutschen Flotte“ aufmerksam zu machen und aus demselben folgende Stelle mitzutheilen: „Preußen fängt nicht so viel Fische auf hoher See, wie die Vereinigten Staaten als Dünge verbrauchen! Die Engländer kommen mit ihren Fischerbooten in die Nordsee, den „German ocean“, den deutschen Ocean, auf dem beinahe kein deutscher Fischer zu finden ist; holen sich da Fische und verkaufen sie an die Deutschen, daselbst thun die Holländer, die Dänen und die Schweden. Was ist der Grund dieser unmännlichen Trägheit? — Es bleibt mehr als einen — heute noch, obgleich der Hauptgrund durch die Aufhebung des Sundzölles, welcher die Sunddurchfahrt für Preußen verthürmte, weggefallen ist. Aber mit der Aufhebung des Sundzölles hat die Dittsee aufgehört, ein bloßer Binnensee zu sein, der Dittseebandel hat seine untergeordnete Stellung gegenüber dem eigentlichen Weltbhandel aufgegeben, der Weg zur Ebelnahme an den reichen Schätzen des Meeres ist auch den Häfen der Dittsee eröffnet, und jenseit sich das Netz der Communicationen von demselben aus nach dem Innern vervollständigt, um so mehr Sünde begehrt Preußen, die unerschöpflichen Gaben des Meeres nicht zur Nahrung seines Volkes und zur Kräftigung seiner Seebefähigung zu benutzen. Man schlage die schädlichen Folgen jener Trägheit ja nicht zu gering an. Berlin liegt fast ebenso nahe am Meere wie Paris; trotzdem wird in letzter Stadt der Seefisch in großer Masse und äußerst billig consumirt, während er in erster, mit Ausnahme des Herings, ein Luxusartikel ist. Würde er in großen Massen frisch und rasch dem Binnenlande zugeführt, so könnte er hier ein ebenso billiges und wichtiges Nahrungsmittel sein, wie in den Küstengegenden; denn die Frucht darauf braucht und sollte nicht höher sein, als die endlich vernünftiger Weise auf Kohlen und Kartoffeln nur erhobene und der Fisch ist wegen seines reichen Eiweiß- und Fettgehaltes ein so nahrhaftes Essen. Die Fischbevölkerung, welche vorherrschend von Fischen lebt, ist sehr robust und proflig. Je schwieriger bei der anwachsenden Bevölkerung der großen Städte sich die socialen Verhältnisse gestalten, je wichtiger wird jede Frage, welche mit der Beschaffung billiger und guter Nahrungsmittel zusammenhängt.“

*) Dies Werkchen ist seiner Zeit im Dampfboot besprochen worden.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

General-Major und Inspecteur der Kgl. Gewehr-Fabriken Wolff a. Berlin. Capitän J. S. und Commandant der Stamm-Division v. Bothwell a. Kiel. Pr.-Lieut. im See-Bat. der Dittsee Mebes a. Friedrichs-ort. Lieut. im See-Bat. Sad auf Sr. Maj. Schiff Vineta. Cadett J. S. v. Bothwell auf Sr. Maj. Schiff Niobe. Hofrath Schuppe n. Kam. a. St. Petersburg. Landrath v. Ernsthausen a. Königsberg. Fabrikbes. Werding n. Gem. aus Berlin. Die Kaufleute Kameyer u. Hünninghaus a. Bremen, Gehrina, Brodhausen, M. R. Cohn, Casper, M. Echn und Löwy a. Berlin, Mariens aus London u. Dacl a. Mainz.

Hotel de Berlin:

Marine-Intendantur-Assessor Sachs aus Berlin. Particulier Fiedrich a. Senzlin. Die Kaufleute Mühlender a. Ludwigsburg, Selbiger, Hoffmeister u. Widmer aus Berlin, Falkenburg a. Magdeburg u. Jagelki a. Cöln.

Walter's Hotel:

Capitän-Lieut. Baron v. Reibniß a. Kiel. Die Rittergutsbesitzer Haer a. Klossau u. Göck a. Koblenz. Priester Mundt a. Kienmach. Die Gutsbes. Allen nebst Wm. a. Drewes, Wasserfall n. Gem. a. Stelzenhof. Quastowski a. Konken, Krause a. Bartewitz, Wunderlich a. Altsch. u. Preuß a. Marggrabowa. Dr. med. Seligmann n. Sohn a. Meiblaufen. Die B.iger S. v. Eysenloewitz u. J. v. Eysenloewitz a. Eeden. Stud. agr. v. Dommeret a. Buchwalde. Hofkammerdiener Gerstl a. Pterburg. Frau Reg.-Assessor Ehrenberg, Frau Bankdirector Ehrenberg u. Frau Gutsbesitzer Ehrenberg a. Halle a. S. Die Kaufleute Eienthal a. Dt. Colau u. Jacobien aus Berent. Abiturient v. Fischer a. Pölau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufleute Gieschmidt a. Elberfeld, Pieser aus Br. Blau, Rosenbat a. Mainz, Gehr. Joachimsohn aus Koblenz, Ragans a. Warschau u. Bielefeld a. Posen.

Rentier Müller n. Frau Gem. a. Kaminiga. Fabrikant Benzig a. Dresden. Die Gutsbesitzer v. Tarnowski a. Warschau u. Claassen a. Miran. Deconom Holzschier a. Altgarnap. Frau Pfarrer-Witwe Schuchart n. Tochter a. Ruzendorf.

Schmeller's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Hoyer n. Gemahlin a. Kleinburg. Gutsbes. v. Riesen n. Gemahlin a. Baumgarth. Rentier Hammer a. Königsberg. Die Kaufl. Steink a. Bamberg, Kurf a. Jörn, Löwe a. Breslau u. Dawes n. Gemahlin a. Memel. Fabrikant v. Chanitowski a. Warschau. Frau Rentier Rohde a. Ratel.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Dieckhoff n. Kam. a. Przewosh, Müller a. Kaminiga u. Frenzel a. Maddowo. Die Kaufl. Michael u. Verbold a. Berlin u. Dettmar a. Elberfeld. Baumstr. Dieckhoff a. Mellin. Rentant König a. Königsberg. Rent. Koch a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Prof. Bucklinghausen u. Rentier Eschert a. Königsberg. Die Kaufl. Tennstädt u. Engländer a. Königsberg. Hanke a. Elbing, Frenkel u. Sternfeld a. Berlin, Berent a. Berent, Stenzel a. Elberfeld u. Lohmüller a. Pforzheim. Die Rittergutsbes. Müller a. Mesositz u. Tärde a. Ober-Streit. Mühlensel. Eggert a. Widamm. Gutsbes. Busch a. Wangerin. Conditior Puder a. Graudenz. Die Deconome Mix a. Kriestobl u. Bach a. Elbing. Commissionair Cohn a. Berent. Rentier Schiffert a. Berlin.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg u. Comteffe v. d. Schulenburg a. Bienenburg. Kurland. Edelmann v. Oiten gen. Soden a. Riga. Die Gutsbes. Brauns a. Globitz, Haase a. Lesttau, Kleinau a. Düringhof u. Wendt a. Braunsberg. Rentier Staberow a. Königsberg. Mühlensel. Grünlin a. Simonsdorf. Stud. Rogge a. Bromberg. Ammann Schotte a. Bialaslope. Deconom Busch a. Carlsbau. Rentant Strahner a. Königsberg. Die Kaufleute Schmer a. Berlin u. Bruhn a. Jastreburs. Holzbraker Bobala a. Danzig.

Cirque Hinné.

Dienstag, 5. September 1865.

Nach Uebereinkunft mit dem unverachtlichen ersten Löwenbändiger der Welt Hrn. Batty Cooper, zeige ich dem hochgeehrten Publikum Danzig's hiermit ergebend an, daß derselbe heute und noch einige Male mit seinen vorzüglich dressirten 6 Löwen auftreten wird.

Zweites Auftreten des l'homme mouche, oder: Der Mensch als Fliege, dargestellt v. dem unüberwund. Gymnastiker Hrn. James.

Da am 2. d. M. der Ringkampf zwischen den Herren Pitoletti und Jean Jacques Lüttgens unentschieden geblieben, haben beide Gegner einen

zweiten Preis-Ringkampf

unter Aufrechthaltung der diesfälligen Ring-Vorschriften, beschlossen. Ehrenpreis 200 Tblr.

Hochachtungsvoll

Charles Hinné.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 132. Lotterie,

welche — bei Verlust des Anrechts —, spätestens am 8. Septbr. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

H. Rotzoll.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Tunnel meines Hotels, Langenmarkt 21, eine Regalbahn eröffnet habe.

Indem ich alles Mögliche gethan, um den mich beehrenden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, empfehle ich mein Unternehmen der gütigen Theilnahme eines geehrten Publikums und zeichne mit aller Achtung und Ergebenheit

A. Bnjack.

21. Langenmarkt 21.

Soeben sind in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kubiktabellen für Bretter, Bohlen, Mauerlatten, Balken u. Rundholz v. C. J. Hannemann, eleg. geb. Preis: 20 Sgr.

Kubiktabellen für runde Hölzer in ganzen und halben Zolln und nach Umfang von C. J. Hannemann, eleg. geb. Preis: 10 Sgr.

Diese Tabellen enthalten mit Weglassung aller Ueberflüssigen das jedem Holzhändler, Gutsbesitzer, Köster, Zimmermeister, Bauern u. Unentbehrliche in größtmöglicher Uebersichtlichkeit.

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.